

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 10 (1950)
Heft: 14-15: Jugend und Film

Rubrik: Abbé Joseph Joye stellte den Film in den Dienst der Jugenderziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Für die Behörden existiert bis heute noch kein Kinderfilm als eine besondere Gattung; «Bush Christmas» und «Hamlet» sind für die Billettsteuer und Quotarestriktionen usw. gleich gehalten. So fließen der britischen Regierung aus Ranks Kinderfilmveranstaltungen jedes Jahr über 40 000 Pfund an Steuern zu —, eine Summe, mit der Rank seine Bestrebungen auf diesem Gebiete hätte fortführen können.

Georg Gerster.

Abbé Joseph Joye

stellte den Film in den Dienst der Jugendziehung

Als am Morgen des 4. März 1919 der langjährige Vikar an der Marienkirche zu Basel Joseph Joye, ganz allgemein Abbé Joyé genannt, auf dem Kannenfeld-Gottesacker der Rheinstadt unter riesiger Beteiligung beigelegt wurde (den katholischen Schulkindern wurde zu diesem Anlaß sogar ein schulfreier Morgen gewährt!), waren sich alle, alt und jung, bewußt, einem ganz großen Jugendfreund und Jugenderzieher das letzte Geleit zu geben. Sein Grundsatz lautete von Anfang an: A l l e s darf und soll in den Dienst der Erziehung gestellt werden; das Beste und Modernste ist gerade gut genug, dem Endziel zu dienen: aus Buben und Mädchen brauchbare, wertvolle Menschen heranzubilden.

Abbé Joye war einer der ersten, der in der Schweiz seinerzeit den neuerfundenen Grammophon der Jugend vorspielen ließ, und er war auch der erste, der bereits um die Jahrhundertwende, mehrere Jahre bevor 1907 in Zürich und Basel die ersten ständigen Kinotheater eröffnet wurden, einen Filmvorführapparat anschaffte und regelmäßig die persönlich in Paris eingekauften Streifen (die Praxis des Verleihs wurde erst später eingeführt) vorführte.

Hätte man damals bereits eigens für Kinder geschaffene Filme gekannt und erwerben können, gewiß hätte sich Abbé Joye mit Begeisterung auf sie gestürzt, so wie er ganze Nächte lang für seine Sonntagschule passende Lichtbilder fertigte und persönlich schauerlich kolorierte. Für die Filmvorführungen war er aber völlig darauf angewiesen, das zu kaufen, was gerade angeboten wurde. Meist unbeholfene, ja primitive, für uns heute höchst komisch und oft kitschig wirkende Streifen. Damals, vor 50 Jahren, war man in bezug auf die technischen und künstlerischen Qualitäten der Filme weder sehr wählerisch noch verwöhnt; die Hauptsache war, daß sich auf der Leinwand etwas bewegte; und die große, geradezu geniale Kunst zeigte sich in der Art und Weise, wie Abbé Joye die Filmvorführungen für seine Zwecke auszunützen wußte. Denn die Filme waren für den «Herrn Präses» zunächst einmal das sichere Lockmittel, um die Jugend anzuziehen, sie den Weg

Fortsetzung auf Seite 80